

Das nachfolgende lyrische Fragment ist zwar nur eines unter vielen, die sich in Witzenmanns schriftlichem Nachlass fanden. Es ist in einer Zeit äusserer und innerer Bedrängnis verfasst worden mit dem Anspruch, sich selbst im dichterischen Freiraum, uneingesehen von anderen, denjenigen Fluchtort zu gewähren, der notwendig ist, wenn man zu neuem Atem kommen will. Er enthält ungeschminkt Witzenmanns selbstgewisse Überlegenheit des Erkennens, seine seelische Einsamkeit und seine Sehnsucht nach vollmenschlichem Verständnis.

Aus diesem Grund findet es sich als Anlage 11 im 2.Band meiner Dokumentation der Tätigkeit von Herbert Witzenmann im Vorstand am Goetheanum. 15.03.2021 RAS

Fluchtort Dichtung

Herbert Witzenmann

Der Alte tritt vor die Hütte, deren noch berindete Rundhölzer mit goldperlendem Harz duften. Er zieht den Wollschal enger um den Hals und die gefütterte Jacke glatt, denn hieroben, hoch im Norden, stiebt ein eisiger, doch buntfroher Wind. Er überlässt ihm das spärlich graue Haar und drückt erst, als ihn schauert, die Mütze in die Stirn. Doch oben ziehen die Wildgänse mit gereckten Hälsen und ihr Schrei schmeckt nach bitterwürzigen Beeren. Fernhin ihr Zug, in die fremde Weite, wie sein Herz. Er mußte sich gegen die rauhe Wand lehnen, denn seine Knie sind nicht mehr straff.

Aber er ist ihnen entkommen, ein unbändiges Lachen kräht aus ihm: So einer kann nur der Gerettete sein. Nun, mögen sie nach seinen bunten Vögeln haschen, den Begriffen mit dem Strahlengefieder, um sich aus ihren Federn einen Kopfschmuck zu rauben, mit dem sie sich wie Indianer brüsten. Die Tölpel und Rüpel und die schlimmeren Quäler und Lügner, die ihn immer für ihresgleichen hielten, weil er Arme und Beine hatte, wie sie und einen Kopf, obwohl der mit dem ihren kaum eine Ähnlichkeit aufwies, und ein Herz, obwohl es wie ein scheuer Vogel vor ihren Steinklumpen erschrak. Aber sie erwischen ihn nicht mehr, den gehassten Fremdling, den nun die Fremde belauert. Wie hatten sie ihn geschmäht, weil sie ihn fürchteten, wie hatten sie ihn im Grunde gelobt, als sie ihn verlachten und wie hatten sie ihn empört, als sie ihn lobten. Ihnen zu zeigen, wie fern er ihnen sei, wenn er ihnen höfliche Miene bot, und wie nah, wenn er sie wie erschrockene Hühner scheuchte, ist ihm jetzt, nachdem sie die Schlingen ihrer Feindschaft und der noch schlimmeren der Freundschaft nicht mehr auswerfen können, fast ein Entbehren. Denn ihnen zu zeigen, wer er sei, indem er sich verbarg, war ihm, obwohl er ihrer nicht bedurfte, eine Übung der Bewährung vor sich selbst geworden.

Aber unter diesem hohen Himmel galt anderes. In der lappländischen Frohöde hausten die Stürme der Form und blähten die Atemzüge der Worte. Rings kaum eine Erhebung, ausser ein kleiner Hügel gewölbter Schau ins Endlose, aber die Wolken hatten

Raum, um Gebirge zu türmen, denen ein mattblauer Himmel ewige Jugend versprach. Manchmal ein Basaltblock und allabendlich mooriges Schlüpfen und Quellen. Dort unten brütet schon die Hitze, während hier noch der Vorfrühling silbert und jubelt. Überall Blumensterne von der Lichtpalette des Weltmalers mit dem Weisheitstaunen der bunt-sprühenden Kindheit. Hier antwortet ihm das Unsagbare mit tausend betauten Lippen.

Das Lappenmädchen, einzige die ihn stören darf, bringt ihm einen Krug mit Rentiermilch. Er kostet die gnomenhafte Labe. Sie verständigen sich nicht, denn er hat eifersüchtig darüber gewacht, dass keiner die Sprache des anderen erlernt. Nur in dem tiefen Braunglanz ihrer scheudunklen Augen (so scheu wie sein Herz) liest er jedes Mal das gleiche, ungläubige Verwundern. Er blickt ihr nach, wie sie wegekundig mit bunt gestrickten Schuhen und Gamaschen sich zwischen den Gefahren des Moorlandes verliert. Schon beginnt es zu dunkeln, aber er weiß, wenn sich der Himmel entwölkt und die Sterne zu funkeln beginnen, wird sie kommen, - sie, die ihn allein kennt, die einzige, der er sich nicht verbirgt und die ihn findet, wie weit er sich auch den Rohen entzieht, denn sie weiß alles von ihm.

Schon schweben die ersten Töne vom Horizont auf, bald werden sie, aneinandergelehnt, dem Gesang des Sternenraums, dem Widerklang ihrer Herzen lauschen, dem rauschenden Heimatton, der ihren Sehnsuchtkahn trägt.